

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	3
Termine	4
Sekretariate	5
Diathek	6
Fotograf	7
Bibliotheken	8
Studienberatung	9
Infoseite der Studierenden.....	10
Nutzung des Videobeamers.....	11
Graduiertenkolleg	12
Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums.....	13
Veranstaltungen des Grundstudiums	24
Veranstaltungen des Hauptstudiums	33
Kolloquien.....	41
Sprachausbildung	43
Sprechstunden der Lehrenden	44
Verzeichnis der Lehrenden	45
Lehrveranstaltungen im Überblick	46
Stundenplan	48

VORWORT

Liebe Studierende,

Wir leben in hochschulpolitisch turbulenten Zeiten, dennoch besteht kein Grund zur Beunruhigung! Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es trotz der einschneidenden Sparmaßnahmen, die insbesondere die Fakultät I der TU betreffen, hier auch in Zukunft einen vollgültigen kunstwissenschaftlichen Fachstudiengang geben.

Wer das Magisterstudium begonnen hat, wird dieses in angemessener Frist zu Ende führen oder sich ggfs. auf den neuen Studiengang umschreiben können (nur die Neueinschreibung zum Magister wird zum Herbst 2005 eingestellt). An seine Stelle soll ein viersemestriger postgradualer Masterstudiengang mit TU-spezifischem Profil treten. Die Promotionsmöglichkeit bleibt erhalten.

Für die Anfänger-Ausbildung wird derzeit gemeinsam mit einigen der verbleibenden Geisteswissenschaften ein interdisziplinärer Bachelor-Studiengang geplant, der eine intensive innerfachliche Grundausbildung mit neuen Brückenschlägen zu anderen Fächern und ihren wissenschaftlichen Methoden verbindet.

Zu den großen Chancen der Studienreform zählt auch die in den Studienordnungen vorgesehene Verpflichtung, die eigene Fachausrichtung durch überfachliche und inter fakultative Studienanteile mit den Natur-, Technik- und Planungswissenschaften zu vernetzen. Wir erproben in diesem Zusammenhang erstmals Lehrveranstaltungs-Elemente eines Moduls „Kunst und Technik/Kunsttechnologie“ und „Kulturräume“, die auch für Hörer anderer Fakultäten offen stehen sollen.

Schließlich soll auf das Transatlantische Graduierten-Kolleg „Geschichte und Kultur der Metropolen im 20. Jahrhundert“ hingewiesen werden, in dem u.a. unser Fachgebiet gemeinsam mit Fachgebieten der HU, der FU sowie der Columbia University und der New York University zusammenarbeiten werden. Die Stipendien für Promotionsprojekte werden demnächst ausgeschrieben.

Mit dem Abschluss der Studienreformen im kommenden Semester wird aller Voraussicht nach eine nachhaltige Regelung unserer Personalausstattung, insbesondere die Wiederbesetzung der Professorenstelle von Prof. Robert Suckale, verbunden sein.

Bleiben Sie also optimistisch und machen Sie von unserem interessanten und reichhaltigen Lehrveranstaltungsangebot Gebrauch! Ein erfolgreiches Semester wünschen Ihnen

Prof. Dr. Adrian von Buttlar und alle Lehrenden des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU

TERMINE

Wintersemester 2004/2005: 1. Oktober 2004 bis 31. März 2005

Vorlesungszeit: 18. Oktober 2004 bis 19. Februar 2005

Weihnachtsferien: 20. Dezember 2004 bis 1. Januar 2005

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG in der ersten Vorlesungswoche (siehe schwarzes Brett)

Zwischenprüfung und Magisterprüfung

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

HINWEIS

Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.

Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!

Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!

Zu Personenangaben und aktuellen
Informationen siehe auch die Webseite des
Fachgebietes Kunstgeschichte
<http://www-kunstw.kgw.tu-berlin.de/kunstw>

SEKRETARIATE

Sekretariat Fachgebiet Kunstgeschichte

Prof. Dr. R. Suckale

Juniorprof. Dr. B. Savoy

Traute Kulla-Walter
Raum A 153 a
Telefon 314-22233 und –21436
Fax 314-23844
E-Mail: Traute.Kulla@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 10-16 Uhr

Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar

Christiane Hausmann
Raum A 163
Telefon 314-25014 und –23232
Fax 314-23844
E-Mail: Christiane.Hausmann@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag 10-13 Uhr

www.sekretariat-kunst.de.vu

DIATHEK

Raum	A 155
Telefon	314-23162
Tutoren	Nicole Antón Matthias Franke Steffi Kuthe Katharina Pilz Petra Raschkewitz Jenny Wischnewsky N.N.

ÖFFNUNGSZEITEN

während des Semesters

Montag bis Freitag 10-14 Uhr

In den Semesterferien
Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von € 10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

Diabestellungen für Referate:

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. 10 Tage vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

FOTOGRAF

Markus Hilbich

Raum A 161

Telefon 314-25316

Fax 314-23844

Sprechzeiten

nur nach Vereinbarung

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut Herr Hilbich alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden.

Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im voraus!

Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

BIBLIOTHEK

Architektur und Kunstwissenschaft

Raum: A 165
Telefon: 314-22414
Fax: 314-25339

E-Mail: architektur@ub.tu-berlin.de
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

während des Semesters

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

in den Semesterferien

Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr
Mittwoch: 9-21 Uhr

Kurzausleihe

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

Hauptbibliothek

Raum H 3019/3021
E-Mail: info@ub.tu-berlin.de
Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

Ortsausleihe Mo,Fr 9-16.30 Uhr, Sa 10-14
Uhr
Lesesaal: Di, Mi, Do 9-18 Uhr
Mo-Fr 9-22 Uhr, Sa 10-14 Uhr

STUDIENBERATUNG

Studienfachberatung

durch die wissenschaftlichen Assistenten des Fachgebietes Kunstgeschichte in den Sprechstunden oder über Anmeldung im Sekretariat bei Frau Kulla-Walter (A 153a), Telefon: 314-22233.

Studienberatung

durch das Studienbüro. Die den Fachgebieten zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachgebiet. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1 Petra Jordan, M.A.
TEL 1903 (Telefunkenhochhaus)
Telefon: 314-24053, Fax 314-24620
Sprechzeiten: im TEL 1518, Donnerstag 9.30-12.30 Uhr und
nach Vereinbarung
Mail: petra.jordan@tu-berlin.de

**Studentische
Studienfachberatung** Ralf Baumbach, Juliane Marthaus
TEL 1516 (Telefunkenhochhaus)
Telefon: 314-26977
Sprechzeiten: Montag 10-14 Uhr; Dienstag 10-12 Uhr;
Mittwoch 12-16 Uhr
Mail: studberat1@tu-berlin.de

Allgemeine Studienberatung H 70 (Hauptgebäude)
Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr
Freitag 10-13 Uhr
Telefonische Beratung 314-25606
Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr
Mittwoch 14-16 Uhr
Mail: studienberatung@tu-berlin.de
Info-Telefon: 314-25979

Die Allgemeine Studienberatung hat für das Fachgebiet Kunstgeschichte einen Führer zum Studiengang erarbeitet, der entweder dort oder aber in der Diathek erhältlich ist.

Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...

Wie auch im letzten Semester haben wir vor, uns gemeinsam Kunstwerke anzusehen. Geplant sind regelmäßige Treffen vor Originalen in Berlin und Brandenburg (Museen, Galerien, Architektur).

Eingeladen sind alle Interessierten. Es soll keine Vorträge von Einzelnen geben, sondern wir wollen uns zusammen im Austausch den Werken annähern.

Der Termin für das erste Treffen, an dem wir gemeinsam überlegen, was wir uns ansehen werden, wird per E-Mail bekannt gegeben. Das Angebot ist von Euren Vorschlägen abhängig.

Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist und von allen beteiligten Studenten organisiert werden soll.

Weitere Informationen sowie eine E-Mail-Liste (in die man sich eintragen kann) findet Ihr am schwarzen Brett.

Ihr könnt aber auch schon Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse senden: bln.u.brdb.entdecken@gmx.de.

TEESTUNDE

In der Diathek

Jeden Mittwoch von 14.00 – 15.00 Uhr.

Es gibt Kaffee und Tee, Kuchen sollte mitgebracht werden.

NUTZUNG DES VIDEOBEAMERS

Ab sofort stehen den Studierenden und DozentInnen Beamer und Notebooks für die Nutzung in allen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Hierzu bedarf es allerdings der Beachtung folgender Richtlinien:

1. Die Nutzung digitaler Projektionen in einer Lehrveranstaltung sollte ausschließlich nach vorheriger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten erfolgen.
2. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, ist die Nutzung des Beamers (und gegebenenfalls eines institutseigenen Notebooks) mind. 10 Tage im voraus bei den TutorInnen in der Diathek unter Angabe des Namens, der Matrikelnummer, der Lehrveranstaltung und der Raumnummer anzumelden.
3. Der Beamer kann prinzipiell mit dem eigenen Notebook gekoppelt werden. Bei Nutzung eines institutseigenen Notebooks dürfen ausschließlich CD-R benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Datensätze von dieser CD-R auf der Festplatte des Notebooks gespeichert werden. Zur Präsentation steht z.Zt. das Programm PowerPoint sowie die Win-Bildanzeige zur Verfügung.
4. Der Beamer und das zugehörige Notebook dürfen ausschließlich von den TutorInnen und DozentInnen bewegt und in Betrieb genommen werden. Hierzu bedarf es einer genauen Absprache mit der Dozentin/ dem Dozenten.

GRADUIERTENKOLLEG
KUNSTWISSENSCHAFT - BAUFORSCHUNG - DENKMALPFLEGE

Ziel des Graduiertenkollegs ist ein die Fachgebiete übergreifendes Forschungs- und Studienprogramm für 24 Doktorand(inn)en, das die Bereiche Kunstwissenschaft, Architektur- und Baugeschichte, Bauforschung sowie Theorie und Praxis der Denkmalpflege miteinander verbindet. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Kolleg ist an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Technischen Universität Berlin beheimatet. Antragsteller sind u.a. die Professoren Achim Hubel und Manfred Schuller sowie Johannes Cramer, Robert Suckale und Dorothee Sack. Das Graduiertenkolleg ist nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten zwei dreijährigen Förderperioden von der DFG ab dem 1. 4. 2002 für eine dritte Arbeitsperiode positiv begutachtet worden.

Jeweils zwölf Doktoranden in Bamberg und Berlin, die Hälfte mit Stipendium, arbeiten an Dissertationsthemen, in denen Fragen der Bauforschung, der Kunstwissenschaft sowie der Denkmalpflege ein besonderes Gewicht haben. Außerdem werden zwei Postdoktoranden gefördert. Das Graduiertenkolleg richtet sich vor allem an Kunstwissenschaftler, Architekten und Absolventen verwandter Fächer. Die Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern, Postdoktoranden und Kollegiaten führt zu einer intensiven Betreuung der Dissertation sowie ständiger Interdisziplinarität.

Neben den Dissertationen arbeiten die Kollegiaten aktiv an den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs mit: den regelmäßigen Kolloquien, Fortbildungen, gemeinsamen Arbeitsprojekten und Exkursionen. Überdies werden öffentliche Symposien, Ringvorlesungen und Vorträge von Gastwissenschaftlern veranstaltet.

Ansprechpartner

Dr. Gabri van Tussenbroek

Raum

A 920

Telefon

314-21349

e-mail:

gabrierlin@web.de

VL 0132 L 503

Prof. Dr. Magdalena Bushart
Bildhauerei im 20. Jahrhundert

Donnerstag 16-18 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 28.10.04

Um 1900 verstand man unter „Skulptur“ und „Plastik“ dreidimensionale Werke aus Stein oder Holz, beziehungsweise Gips, Wachs oder Bronze, die als Denkmale an bestimmte Ereignisse oder Personen erinnerten, als „Kunst am Bau“ den Rang einzelner Gebäude sinnfällig machten oder ganz einfach als dekorativer Schmuck von Gärten und Innenräumen dienten. Im Vergleich mit der Malerei galt die Bildhauerei als ausgesprochen konservative Gattung, eine Einschätzung, die je nach Standpunkt positiv oder negativ interpretiert werden konnte. Hundert Jahre später haben die gleichen Begriffe eine fast schon dramatisch zu nennende Umwertung und Erweiterung erfahren. Sie werden nun auf alle Kunstformen angewendet, die in der einen oder anderen Weise mit dem Raum arbeiten, also beispielsweise auch Video- und Lichtinstallationen, Enviroments, Kunstaktionen. Doch auch die traditionellen Aufgabenbereiche der Bildhauerei haben sich behaupten können: Noch immer stellt man Bildwerke vor öffentliche Gebäude, noch immer werden mit ihnen Parks und Innenräume „verschönert“, noch immer Denkmale als politische Zeichen errichtet beziehungsweise demontiert. In der Vorlesung soll die Geschichte der Bildhauerei der letzten hundert Jahre unter beiden Gesichtspunkten betrachtet werden: dem zähen Festhalten an überkommenen Funktionen und den Versuchen, die Gattung neu zu erfinden. Dabei wird zu fragen sein, wie sich in diesem Zeitraum die gattungsspezifischen Kategorien verändert haben, welche Kategorien überhaupt noch relevant sind und welche neu hinzugekommen sind.

VL 0132 L 505

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Der Traum vom Paradies: Die Geschichte der Gartenkunst I

Mittwoch 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 27.10.04

Die Kunstgeschichte der Gärten hat nach ersten Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts erst seit einigen Jahren wieder erhöhte wissenschaftliche Bedeutung gewonnen und ist mittlerweile zu einem komplexen, nur noch schwer überschaubaren interdisziplinären Forschungsfeld fortentwickelt worden. Angesichts der ökologischen Krisen hat der immer wieder neu formulierte „Traum vom Paradies“ aber nichts von seiner uralten Attraktivität eingebüßt.

Der Garten als aus chaotischer Wildnis ausgegrenzter und kultivierter Bezirk verband seit jeher Nutzen (z.B. Früchte, Gemüse, Heilkräuter) mit repräsentativer Schönheit (Ordnung, Ornament, Zierpflanzen, Wasser) zu einer eigentümlichen Kunstform im Sinne eines übergreifenden, alle Sinne ansprechenden Gesamtkunstwerks (Architektur, Natur, Skulptur, Malerei, Poesie etc.). Ausgehend von den ältesten Überlieferungen des Nahen und Fernen Ostens und entsprechenden antiken Quellen verfolgt die Vorlesung (Teil I) im Überblick die europäische Gartenkunst des Mittelalters und der Neuzeit bis zu den späten Stadien des Barockgartens im 18. Jahrhundert (Teil II wird im kommenden Sommersemester 2005 dem Landschaftsgarten und der Gartenkunst der Moderne gewidmet sein).

Anhand herausragender Beispiele und historischer Gartentheorie werden nicht nur Form und Struktur der Gärten im Sinne der Stilgeschichte analysiert, sondern auch die ikonographischen und literarischen Programme bzw. ihre ikonologischen Perspektiven und zeitgeschichtlichen Kontexte sowie der historische Wandel von Funktion und Rezeption der Gärten einbezogen.

Schließlich sollen gelegentlich auch aktuelle Fragen der Gartendenkmalpflege angesprochen werden. Die Vorlesung ist experimentell als Teil eines zukünftigen, interdisziplinären Moduls „Kulturräume“ geplant und steht HörerInnen aller Fakultäten offen.

Literatur:

Literaturhinweise werden in der Vorlesung bekannt gegeben.

VL 0132 L 501

**PD Dr. Annemarie Jaeggi
Design im 20. Jahrhundert**

Montag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 25.10.04

In der zunehmend technisch geprägten Welt des 20. Jahrhunderts veränderte sich die Warenwelt der Alltagsgegenstände sowohl durch die Produktionsbedingungen, als auch durch die Verbindung mit einer gewollt neuartigen Gestaltgebung, die sie vom Herkömmlichen unterscheiden sollte. Marktfähigkeit und Psychologie spielen dabei ebenso eine Rolle wie nationale Identifikation und soziale Gruppenzugehörigkeit. Der Besitzer eines Designgegenstandes beweist einen zeitgemäßen Geschmack und hebt sich dadurch von anderen ab. Design wirkt aber auch verkaufsfördernd und kurbelt den Konsum an. Doch Gestaltung ist nicht alles, sie muß vielmehr mit der an sie gestellten Aufgabe konform gehen, d.h. die Funktion des Gegenstandes respektieren.

Die Vorlesung beschäftigt sich in einem Überblick über die Entwicklung des Designs im 20. Jahrhundert mit den unterschiedlichen Positionen und Debatten. Im Mittelpunkt steht dabei das deutsche Design des häuslichen Bereichs – neben Möbel, Geschirr, Besteck und Elektrogeräten auch Küchen- und Badeinrichtungen –, wobei immer der internationale Vergleich gezogen werden soll. Abweichend von einer Darstellung der Klassiker des modernen Designs werden auch konservative Standpunkte und anonymes Design vorgestellt.

VL 0132 L 535

Prof. Dr. Hartmut Krohm

Schatzkunst an Rhein und Maas von karolingischer Zeit bis zur späten Romanik

Donnerstag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 28.10.04

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die glanzvollsten Epochen abendländischer Schatzkunst, über Elfenbein- und Goldschmiedearbeiten sowie den Bronzeguss im Gebiet von Rhein und Maas von karolingischer Zeit bis zum frühen 13. Jahrhundert. Schwerpunkt bilden die zahlreichen zwischen Köln und Lüttich bzw. Tournai entstandenen Reliquienschreine, imposante Einzelwerke in Email wie das Remaklus-Retabel von Stablo oder das Klosterneuburger Retabel als Höhepunkt. Die Auseinandersetzung mit der Antike und ihre adäquate Aneignung wird an Beispielen wie dem frühen Taufbecken des Reiner von Huy in Lüttich und den Propheten des Nikolaus von Verdun am Schrein der Heiligen Drei Könige des Kölner Domes als Schlusspunkt untersucht.

Die Hauptwerke werden im Zusammenhang mit der jeweiligen historischen Situation, ihren Entstehungs- und Aufbewahrungsorten behandelt, dem Aachener Münster sowie der Kathedrale von Lüttich, St. Servatius in Maastricht, Gotteshäusern und Klöstern in Köln und an der Maas. Stadt, Kirche und Auftraggeber stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Besondere Aufmerksamkeit wird den Querverbindungen zur Buchmalerei oder zur Großskulptur in Stein und Holz (bis hin zur frühen Kathedralgotik, etwa in Reims) zuteil. Ein nicht geringeres Interesse beanspruchen Ikonographie und Programme sowie die vielfältigen künstlerischen Techniken vom Metallguss, der Treibarbeit und dem Email bis hin zu Niello und Braunfirnis.

Literatur in Auswahl: Hanns Swarzenski, *Monuments of Romanesque Art, The Art of Church Treasures in North-Western Europe*, 2. Aufl. Chicago 1967; *Ausst. Kat. Köln, Schnütgen-Museum 1972, Rhein und Maas, Kunst und Kultur 800-1400* (mit Band 2: *Berichte, Beiträge und Forschungen zum Themenkreis der Ausstellung und des Katalogs, Köln 1973*); *La Wallonie, Le pays et les hommes, Lettres, art, culture*, Bd. 1, *Des origines à la fin du 15e siècle*, Brüssel 1977; *Ausst. Kat. Köln, Schnütgen-Museum 1985, Ornamenta Ecclesiae, Kunst und Künstler der Romanik in Köln*; *Ausst. Kat. Namur, Musée des Arts anciens du Namurois 2003, Autour de Hugo d'Oignies*.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 504

**PD Dr. Gerhard Charles Rump
Spaziergänge im 18. Jahrhundert**

Dienstag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn:26.10.04

Das 18. Jahrhundert ist die Grundlage der neueren Geschichte: Aufklärung, Industrielle Revolution Die Vorlesung befasst sich mit der Kunst des 18. Jahrhunderts in England und Frankreich, mit gelegentlichen Ausflügen in andere Länder und richtet das Augenmerk auch auf den Wandel in der Kunst durch die Französische Revolution. Es soll versucht werden, die Kunst des 18. Jahrhunderts als Ausformung bürgerlicher Bildformen zu begreifen.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

PS/HS 0132 L 534

**Prof. Dr. Magdalena Bushart
Mythologien im Museum**

Dienstag 10-13 Uhr

Gemäldegalerie

Beginn 26.10.04

(s. S. 26)

PS/HS 0132 L 536

**Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Berliner Kirchen nach 1950**

Mittwoch 10-12 Uhr

Raum:

Beginn: 27.10.04

(s. S. 39)

UE 0132 L 547

Bodo Buczynski

Bildhauer- und Fassungstechniken in verschiedenen Stilepochen, Teil II

Montag 14-16 Uhr Restaurierungswerkstatt Bodemuseum

Beginn: 25.10.04

Das angebotene Seminar soll in 2 Semestern den Studenten der Kunstwissenschaft Grundkenntnisse von Herstellungsweisen an Skulpturen, die aus verschiedensten Materialien geschaffen sind, vermitteln. So werden die Bildhauertechniken an Holz, Stein, Terracotta, Stucco, Cartapesta, Elfenbein, Bronze und anderen Materialkombinationen vorgestellt.

Anhand der Sammlungsbestände aus den verschiedenen Kunstregionen werden vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert die typischen Bearbeitungsweisen und deren Oberflächengestaltungen, wie z.B. mit ihren Fassungen exemplarisch behandelt. Ebenso werden die Werkstattgepflogenheiten von der Bauhütte bis zu den Bildhauerwerkstätten in ihrer Arbeitsaufteilung des Bildschnitzers, Schreiners und Fassmalers aufgezeigt.

Das vermittelte Grundwissen der Bildhauer- und Fassungstechniken soll dem angehenden Kunsthistoriker in der Berufspraxis das nötige Verständnis geben, um im Dialog zusammen mit dem Restaurator Konservierungs- und Restaurierungsfragen zu diskutieren und entsprechende Entscheidungen mit zu tragen.

Hinweis:

Das Seminar findet vor Ort in der Restaurierungswerkstatt der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst im Bodemuseum statt. Es ist daher nur eine begrenzte Teilnehmerzahl von 20 Studentinnen und Studenten möglich.

Treffpunkt: vor der Alten Nationalgalerie, rechts, am Personaleingang (Schranke)

UE 0132 L 545

Dr. Sylvaine Hänsel

Antoine Pesne: ein französischer Maler im Berlin des 18. Jahrhunderts

**Freitag 14-18 Uhr, vierzehntägig Raum: A 052 und vor Originalen
Beginn: 29.10.04**

Antoine Pesne gilt sicher zu Recht als der bedeutendste in Berlin tätige Maler in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ausgebildet in Frankreich wird er während seiner Italienreise 1711 nach Berlin berufen, wo Friedrich I. dringend einen Maler sucht, der den repräsentativen Anforderungen, die mit der neu gewonnenen Königswürde einhergingen, gerecht wurde. Allerdings werden Pesnes Dienste nach Friedrichs Tod durch den Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. nur wenig in Anspruch genommen, so dass er vor allem für bürgerliche und adlige Privatleute arbeitet. Erst unter Friedrich dem Großen erhält er auch vom Hof bedeutende Aufträge, darunter Deckenmalereien in den königlichen Schlössern. Pesnes Schaffen, das neben Porträts auch Genreszenen, Historien und allegorische Darstellungen umfasst, soll in der Übung nicht isoliert behandelt werden. Vielmehr wird sein Œuvre sowohl im Kontext der zeitgenössischen Kunstentwicklung in Frankreich und Italien als auch vor dem Hintergrund der spezifischen Situation in Berlin diskutiert werden.

Literatur:

Berckenhagen, Ekhart/ du Colombier, Pierre/ Kühn, Margarete/ Poensgen, Georg, Antoine Pesne, Berlin 1958.

Die Kenntnisnahme der das Thema betreffenden Publikationen der Staatlichen Museen Berlin und der Schlösserstiftung wird vorausgesetzt.

UE 0132 L 549

Dr. Christiane Hoh-Slodzyk

Ostmoderne – Westmoderne. Begegnung mit den Bauten unter dem Aspekt der Denkmalpflege

Blockveranstaltung s. Aushang

Bauten der fünfziger Jahre haben nur in Ausnahmefällen Konjunktur. Normalerweise treten der Schutz, die Erhaltung und die Pflege dann in den Hintergrund, wenn die Klischees nicht passen und der Ruf nach Veränderungen laut wird. Beispiel: die City der fünfziger Jahre im Westteil der Stadt. Sie ist im Verschwinden begriffen, noch ehe ihr Denkmalwert wahrgenommen wird. Analog die Bauten im Osten der Stadt.

Das Seminar sucht an ausgewählten Beispielen – Einzelbauten und Ensembles, Architektur und Städtebau – die trotz Abriß und Veränderung immer noch spürbare Qualität und Prägung jener Moderne herauszuarbeiten und ihre Gefährdung zu veranschaulichen.

UE 0132 L 551

**Mechthild Most
Zur Technologie und Erhaltung von Gemälden**

**Freitags (14-tägig) 14-18 Uhr
Schloß Charlottenburg, östlicher Hofflügel, OG, Gemälderestaurierung
Beginn: s. Aushang**

Da in den Räumen der Gemälderestaurierung keine größere Teilnehmerzahl möglich ist, können nur Studierende der Kunstgeschichte der TU-Berlin zugelassen werden. Die Teilnehmer sollen sich im Hauptstudium befinden.

Die Übung findet vor Originalen und direkt in den Arbeitsräumen der Gemälderestaurierung statt. Im Laufe des Semesters wird der technische Aufbau von Staffeleigemälden in seinen Grundzügen behandelt und gemeinsam an ausgewählten Gemälden, vornehmlich des 17. bis 19. Jahrhunderts, nachvollzogen. Es werden die Wege zum genauen Beobachten von Herstellungstechniken und Erhaltungszuständen aufgezeigt und dabei das wesentliche Fachvokabular eingeübt. Fragen der Restaurierung und Themen der Museologie wie Klima und Lichtschutz kommen zur Sprache und werden aus der Praxis heraus veranschaulicht.

Hinweis: Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 10 Studierende beschränkt.

UE 0132 L 550

Dr. Cristina Steingraber

Positionen der Gegenwart – die Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof im museologischen Kontext. Übung vor Originalen

Blockveranstaltung, s. Aushang

Die Sammlung von Friedrich Christian Flick, die im Herbst 2004 erstmals der Öffentlichkeit in der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof präsentiert wird, umfasst rund 2000 Werke von ca. 150 Künstlern. Sie konzentriert sich im Wesentlichen auf die Kunst der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, erweitert sich aber mit Blickrichtung auf das 21. Jahrhundert kontinuierlich. Sie beinhaltet vorwiegend Werke europäischer und nordamerikanischer Künstler, ist aber nicht geografisch oder inhaltlich auf Westkunst begrenzt. Friedrich Christian Flick verfolgt ein stringentes Sammlungskonzept, das vor allem Werkblöcke bedeutender zeitgenössischer Künstler zusammenführt, die direkter Ausdruck komplizierter Zeitprozesse sind und alle gesellschaftlichen Themen einschließen.

Kunsthistorisch gesehen geht der Sammler von drei Positionen der klassischen Moderne aus. In der Malerei von Francis Picabia, in der Skulptur von Alberto Giacometti und in der Konzeptkunst von Marcel Duchamp. Ein weiterer Werkblock umfasst die Concept-Art, Minimal-Art, Fluxus und den poetischen Strukturalismus der 60er Jahre als die in der Kunstentwicklung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wichtigsten Zäsuren. Hier sind u.a. Künstler wie Sol Lewitt, Lawrence Weiner, Marcel Broodthaers, Nam June Paik, Dan Graham und On Kawara zu nennen. Das Medium Malerei ist mit vorwiegend deutschen Positionen, wie Sigmar Polke, Gerhard Richter, Georg Baselitz, Blinky Palermo, aber auch mit Jüngeren, wie Neo Rauch und dem belgischen Maler Luc Tuymans vertreten. Diese Konstellation von Positionen der überwiegend schon klassischen Moderne wird in offener Denkweise auf die Kunst der nächsten Generation, der Künstler der letzten dreißig Jahre übertragen. Die zum Teil großformatigen Werke beinhalten alle künstlerischen Medien, von der Zeichnung, Druckgraphik, Malerei, Skulptur, Environment, Fotografie, Video bis hin zum Film. Auf dem Gebiet der Fotografie sind umfangreiche Blöcke klassischer Positionen von Renger-Patzsch bis zur Bauhaus-Fotografie vertreten, die gleichsam einen Ausgangspunkt für zeitgenössische fotografische Haltungen bilden, wie die in der Sammlung vertretenen Künstler Bernd und Hilla Becher und ihre Schüler, aber auch der konzeptionellen Fotografie etwa von Vito Acconci, Dan Graham oder Gordon Matta-Clark.

Im Zentrum der Sammlung steht einer der bedeutendsten lebenden Künstler mit einem Werkblock, welcher die Essenz seines künstlerischen Denkens eindrucksvoll zu spiegeln vermag, der Amerikaner Bruce Nauman. Andere Künstler, wie Paul McCarthy, Jason Rhoades, Rodney Graham, Fischli/Weiss oder Stan Douglas sind mit raumgreifenden, komplexen Environments vertreten.

Mit einer Gruppe von 15 Studenten werden vor Ort im Hamburger Bahnhof verschiedene dieser Positionen in Referaten und Diskussionen analysiert und historisch kontextualisiert.

Das Seminar wird in mehreren Blockveranstaltungen stattfinden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Übernahme eines Referats. Die Termine, die Referats- und die Teilnehmerliste werden zu Beginn des WS am Schwarzen Brett ausgehängt.

PS 0132 L 541

Dr. Lars Blunck
Rezeptionsästhetik

Donnerstag 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 28.10.04

Die Rezeptionsästhetik ist in der Kunstwissenschaft eine vergleichsweise junge Methode. In der hypothetischen Figur des sogenannten „impliziten Betrachters“ untersucht sie die Frage nach den „inneren Zugangsvorgaben“ eines Kunstwerkes. Sie fragt danach, wie uns Bilder ansprechen, wie der Betrachter im Bild vorgesehen ist. Zugleich nimmt sie die „äußeren Zugangsbedingungen“ eines Kunstwerkes in den Blick, untersucht also u.a. den räumlichen und institutionellen Kontext eines Bildes. Dieses Seminar will in die Geschichte und Theorie der Rezeptionsästhetik einführen und den rezeptionsästhetischen Methodenansatz auf ausgewählte Bildbeispiele anwenden.

Achtung: Dieses Proseminar wendet sich ausschließlich an Studierende des Grundstudiums. Der Einführungskurs in das Studium der Bildkünste sollte erfolgreich absolviert sein. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de) bis zum 15. Oktober 2004. Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. Oktober am Schwarzen Brett ausgehängt.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 542

Dr. Lars Blunck
Fotografie im 19. Jahrhundert

Freitag 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 29.10.04

Dieses Seminar will in die Geschichte der Fotografie im 19. Jahrhundert einführen. Das Seminar wird im Sommersemester 2005 mit einem Proseminar zur „Fotografie im 20. Jahrhundert“ fortgesetzt. Die Seminare können unabhängig voneinander besucht werden.

Achtung: Dieses Proseminar wendet sich vornehmlich an Studierende des Grundstudiums. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de) bis zum 15. Oktober 2004. Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. Oktober am Schwarzen Brett ausgehängt.

PS/HS 0132 L 534

Prof. Dr. Magdalena Bushart
Mythologien im Museum

Dienstag 10-13 Uhr

Gemäldegalerie

Beginn 26.10.04

Mit Beginn der Neuzeit sind antike Mythen für die Malerei ein zentrales Thema geworden. Die Bilder, die, auf Ovids *Metamorphosen* oder anderen antiken Texten basierend, das Liebesleben, die Eifersuchtsdramen und die Strafgerichte der antiken Götterwelt schilderten, waren ganz unterschiedlichen Interessen verpflichtet; sie konnten der moralischen Erbauung ebenso dienen wie der politischen Selbstdarstellung oder der erotischen Unterhaltung. Im Seminar werden die mythologischen Werke in der Berliner Gemäldegalerie im Mittelpunkt stehen, für die ein (zunächst seminarinterner) Katalog erstellt werden soll. Dabei ist an eine Zusammenarbeit von Studierenden im Grund- und Hauptstudium im Sinne eines Mentorenmodells gedacht: Die höheren Semester sollen die Anfänger bei der Literaturrecherche unterstützen, mit ihnen Beschreibungen erarbeiten und ihrerseits in der Lage sein, den Stand der Forschung zu referieren.

Das Seminar richtet sich ausschließlich an Studierende mit Hauptfach Kunstgeschichte; die Teilnehmerzahl ist auf zwanzig begrenzt. Voraussetzung für die Teilnahme für die Studierenden im Hauptstudium ist eine kurze Analyse einer mythologischen Darstellung in der Gemäldegalerie, die uns als Ausgangspunkt unserer Arbeit vor den Bildern dienen soll (maximal fünf Seiten; Abgabe bis 15.10.). Für die Studierenden im Grundstudium bitte ich um verbindliche Anmeldung bitte bis spätestens 15.10. im Sekretariat oder per E-Mail an bushjaie@mailbox.tu-berlin.de unter Angabe des Namens, Vornamens, der Matrikelnummer und der Semesterzahl. Die Liste der Teilnehmer wird zu Beginn der Vorlesungszeit am Schwarzen Brett ausgehängt; dort wird auch der Treffpunkt der ersten Sitzung bekannt gegeben.

HINWEIS:

Das Seminar richtet sich an Studierende des Grund- und Hauptstudiums.

EINFÜHRENDE LITERATUR: Die Kataloge der Gemäldegalerie; Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Wien 1959; Hans-K. und Susanne Lücke, *Antike Mythologie. Ein Handbuch. Der Mythos und seine Überlieferung in Literatur und bildender Kunst*, Reinbeck b. Hamburg 1999; Publius Ovidius Naso, *Metamorphosen*: lateinisch/ deutsch. Übs. und hrsg. von Michael von Albrecht, Stuttgart 1997; Jean Seznec, *Das Fortleben der antiken Götter. Die mythologische Tradition im Humanismus und in der Kunst der Renaissance*, München 1990; Erwin Panofsky, *Renaissance and Renaissances in Western Art*, Uppsala 1966; Luba Freedman (Hg.), *Wege zum Mythos. Ikonographische Repertorien zur Rezeption des antiken Mythos in Europas*, Beihefte 3, 2001.

PS 0132 L 533

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Einführung in die Kunsttechnologie und Materialikonologie

Mo 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 25.10.04

Kunst und Technik stehen in vielfältiger enger Verbindung, waren ursprünglich in den Begriffen von *téchne* und *ars* untrennbar miteinander verbunden. In Gottfried Sempers epochaler Stiltheorie (1860) gehören Funktion, Material und Kunsttechnik zu den zentralen stilbildenden Faktoren. Die technische Entwicklung – von der Erfindung der Töpferscheibe und des mechanischen Webstuhls bis zur Entwicklung der Kunststoffe und der neuen analogen und digitalen Medien – hatte immensen Einfluss auf die Kunst und die Kunstgeschichte. Am Material und seiner Bearbeitung konstituierte sich stets auch Sinn und Bedeutung.

Kunsttechnologie als Wissenschaft von den künstlerischen Materialien, Werkzeugen und Bearbeitungstechniken gehört zur (oft vernachlässigten) Grundausbildung jedes Kunsthistorikers. Das Seminar will durch präzise Kurzbeiträge (Referate je 20 Minuten / 3-4 seitige Thesenpapiere) eine systematisierte einführende Übersicht über wichtige kunsttechnische Gruppen und Gattungen quer durch die Kunstgeschichte erarbeiten und ggfs. als „Reader“ bündeln. Darüber hinaus soll nach den Ursachen des „Aufkommens“ und „Verschwindens“ bestimmter Materialien und Techniken und nach deren latenten Bedeutungsperspektiven gefragt werden. Dem Profil unseres Studienganges an der TU entsprechend geben spezielle Übungen zu Kunstgewerbe und Restaurierungswesen später Gelegenheit, die gesammelten Kenntnisse und Erkenntnisse zu vertiefen.

Das Seminar soll im Vorgriff auf ein zukünftiges interdisziplinäres Modul „Kunst und Technik/Kunsttechnologie“ auch Studierenden anderer Fakultäten offen stehen und ist in enger Kooperation mit dem Proseminar „Ein Rennwagen ist schöner als... - Technikdarstellungen in der Kunst von Breughel bis Tinguely“, das Technik als Thema der Kunst analysiert (Mo 10-12), konzipiert. Ein paralleler Besuch beider Veranstaltungen wird daher empfohlen.

Literatur (Beispiele): Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken, 3 Bde. Stuttgart 1984-1986; Ersch / Gruber: „Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge“ von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J [ohann] S[amuel] Ersch und J[ohann] G[ottfried] Gruber, Professoren zu Halle. Mit Kupfern und Charten. Leipzig, im Verlage von Johann Friedrich Gleditsch 1818. — Das unvollendete, monumentale Werk erschien zwischen 1818 und 1869 in 3 Sektionen (A-G, H-Ligatur, O-Phyxios) mit insgesamt 167 Bänden. S. Internet „Historische Enzyklopädien“; Thomas Raff: Die Sprache der Materialien. Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe, München 1994; Monika Wagner (Hrsg.): Lexikon des künstlerischen Materials: Werkstoffe der modernen Kunst, München 2002.

PS 0132 L 539

PD Dr. Frank Martin

Der Halberstädter Dom und seine Glasmalereien

Freitag 12-14 Uhr

Raum: s. Aushang

Beginn: 29.10.04

Der Halberstädter Dom verdankt seine herausragende Stellung in der Kunstgeschichte nicht nur seiner berühmten Triumphkreuzgruppe und seinem Domschatz, sondern auch seinen zahlreich erhaltenen Glasmalereien.

Das Proseminar setzt sich zum Ziel, die im 14. und 15. Jahrhundert entstandene Verglasungsgeschichte des Domes aufgrund der erhaltenen Glasmalereifelder zu rekonstruieren. Das ursprüngliche Verglasungsprogramm und die Herkunft der einzelnen Werkstätten sollen dabei ebenso zur Sprache kommen wie die Entstehungsbedingungen mittelalterlicher Glasmalerei an sich.

Das Proseminar muss wegen der gegen Semesterende geplanten eintägigen Exkursion nach Halberstadt auf 25 Personen beschränkt bleiben.

Bitte melden Sie sich telefonisch oder per e-Mail an bei:

PD Dr. Frank Martin

Glasmalereiforschung des Corpus Vitrearum Medii Aevi

Tel.: 0331-2796114

martin@bbaw.de

Literatur:

Eva Fitz, Die mittelalterlichen Glasmalereien im Halberstädter Dom (Corpus Vitrearum Medii Aevi, XVII), Hrsg.: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin, 2003.

PS 0132 L 540

Andrea Meyer, M.A.
Einführung in das Studium der Bildkünste

Dienstag 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 26.10.04

Die Teilnahme an diesem Einführungskurs ist – ebenso wie das PS „Einführung in das Studium der Architektur“ – für alle Studienanfänger obligatorisch. Der Kurs richtet sich ausschließlich an Studierende der TU. Er gibt einen Überblick über die Entwicklungen der Bildkünste von der Spätantike bis in die Klassische Moderne. Einzelne kunsthistorische Epochen, künstlerische Techniken sowie exemplarische Künstler sollen vorgestellt werden. Ein Ziel ist es dabei, die TeilnehmerInnen an den wissenschaftlichen Umgang mit Kunstwerken heranzuführen. Fachtermini sollen erlernt, ausgewählte Arbeiten beschrieben und analysiert werden. Zudem erfahren methodische Ansätze und kunsttheoretische Fragestellungen eine systematische Erörterung.

Hinweise:

Literatur und Seminarverlauf werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Der Kurs wird in der letzten Sitzung mit einer Klausur abgeschlossen.

Er wird von einem **Tutorium** begleitet, dessen Besuch für den Erwerb eines Leistungsnachweises zwingend notwendig ist.

Anmeldung:

Eine schriftliche Anmeldung erbitte ich per e-Mail an andrea.meyer@tu-berlin.de bis spätestens 22. Oktober 2004 unter Angabe des Namens und Vornamens, der Matrikelnummer und der Angabe, ob Kunstgeschichte im Haupt- oder Nebenfach studiert wird (gegebenenfalls auch Anzahl der Fachsemester). Eine Anmeldung kann auch schriftlich im Sekretariat des Fachgebiets Kunstgeschichte erfolgen.

PS 0132 L 530

Andrea Meyer, M.A.

Französische Moderne in Deutschland

Freitag 12-14 Uhr

Raum: s. Aushang

Beginn: 29.10.04

Im Jahr 1890 veröffentlichte der Kunstkritiker Emil Heilbut in der *Freien Bühne* den ersten deutschsprachigen Beitrag über Claude Monet. Harry Graf Kessler, Initiator des Deutschen Künstlerbunds, sammelte Werke Seurats und Signacs und trat als engagierter Vermittler des Neoimpressionismus an andere deutsche Sammler auf. 1911 wurden Maler aus dem Umkreis der *Fauves* dazu eingeladen, sich an der 22. Ausstellung der Berliner Secession zu beteiligen. Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs richtete die Münchener Galerie Thannhauser Picasso die erste große Einzelausstellung in Deutschland aus.

Dies sind nur wenige Beispiele dafür, dass deutsche Museumsexperten, Privatsammler, Galeristen, Kunstkenner und -kritiker die Entwicklung der modernen „Ismen“ in Frankreich intensiv verfolgten und durch Ankäufe, Ausstellungen und Publikationen unterstützten. Jedoch traf die ungewohnte, nicht-akademische Bildsprache auch auf starken Widerstand, wurden ihre Förderer oftmals aufs schärfste attackiert. Mitreißende Begeisterung und vehemente Abwehr: zwischen diesen Polen ist die Rezeption der französischen Moderne in Deutschland anzusiedeln. Wie lassen sich die extremen Reaktionen erklären? Welche Rahmenbedingungen in Politik und Gesellschaft steuerten die Wahrnehmung der Kunst des Nachbarn? Welche Auswirkungen hatte das kulturelle Selbstverständnis der Deutschen für die Auseinandersetzung mit den modernen und avantgardistischen Richtungen, die jenseits der Grenze entstanden waren und im eigenen Land zunehmend populärer wurden?

Fragen wie diese sollen es ermöglichen, einen Einblick in die spannungsgeladenen deutsch-französischen Kunstbeziehungen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu gewinnen. Wir werden uns sowohl mit einzelnen Akteuren des Kunsttransfers beschäftigen als auch Ausstellungen, Sammlungen, Periodika und Schriften untersuchen, die für die umstrittene Vermittlung der französischen Moderne nach Deutschland von Bedeutung waren.

Literatur: *Französische Kunst. Deutsche Perspektiven, 1870-1945. Quellen und Kommentar zur Kunstkritik*, hg. von Andreas Holleczek u. Andrea Meyer unter Mitarbeit von Knut Helms u. Friederike Kitschen, Berlin 2004; *Distanz und Aneignung. Kunstbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich 1870-1945*, hg. Alexandre Kostka u. Françoise Lucbert, Berlin 2004; *Die Moderne und ihre Sammler. Französische Kunst in deutschem Privatbesitz vom Kaiserreich zur Weimarer Republik*, hg. von Andrea Pophanken u. Felix Billeter, Berlin 2001.

PS 0132 L 543

Prof. Dr. Bénédicte Savoy

„Ein Rennwagen ist schöner als...“. Technikdarstellungen in der Kunst von Breughel bis Tinguely

Montag 10-12 Uhr

Raum: A

060 Beginn: 25.10.04

In jüngster Zeit hat sich die darstellende Auseinandersetzung mit Maschine, Mechanik und Technologie in der Kunst zu einer unmittelbar tätigen Teilhabe an ihren Materialien, Formen und Verfahren ausgeweitet. Die Renaissance kannte den Künstleringenieur. Obwohl sich mit der Neuzeit Kunst und Technik unabhängig voneinander bewegt haben, wurden technische und naturwissenschaftliche Phänomene oder Berufe immer wieder wahrgenommen und dargestellt: Alchimisten, Schmiede und Messerschleifer in der holländischen Genremalerei im 17. Jahrhundert, Messgeräte und Uhren in Stilleben des 18. Jahrhunderts; Dampfmaschinen und Eisenbahnen im 19. Jahrhundert; und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Technik mitunter zur zentralen Aufgabe ganzer Künstlerbewegungen. Technik als Motiv in der bildenden Kunst ist aber nur ein Aspekt. Die Art und Weise, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. Farbenlehre) und technische Errungenschaften (z.B. Mikroskop) die Sicht der Künstler auf die Dinge veränderten und verändern, oder die Entwicklung praktischer künstlerischer Verfahren (z.B. Lithographie) sind weitere Aspekte, die die Symbiose von Kunst und Technik beleuchten. Ziel dieses Seminars wird es sein, sich mit dem ersten Aspekt zu beschäftigen, also Technikmotive in der Kunst aufzuzeigen und zu interpretieren: Darstellungen von durch die naturwissenschaftliche Technik hervorgebrachten Geräten (Dampfkessel, Elektrisiermaschine, Vakuumpumpe); künstlerische Wahrnehmungen und Wiedergabe der jeweiligen technischen Gegenwarten (Bergbau, Fließband und Massenproduktion); Verherrlichung oder Dämonisierung des technischen Fortschritts; sozialkritische Darstellung des Menschen an der Maschine; Entstehung neuer ikonographischer und formaler Bildsprachen durch das Streben nach exakter Wiedergabe.

Dieses auch für Studierende der naturwissenschaftlichen Fakultäten konzipierte Proseminar wird in enger Kooperation mit dem Seminar von Prof. Adrian von Buttlar über Kunsttechnologien abgehalten (Mo 12-14 Uhr). Ein paralleler Besuch beider Veranstaltungen wird daher empfohlen.

Einstiegsliteratur:

Die zweite Schöpfung. Bilder der industriellen Welt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Ausstellungskat. DHM, hrsg. von Sabine Beneke und Hans Ottomeyer, Berlin, 2002; Helmut Pfeiffer, *Art social und art industriel. Funktionen der Kunst im Zeitalter des Industrialismus*, München, 1987; *Industrie und Technik in der deutschen Malerei. Von der Romantik bis zur Gegenwart*, hrsg. von S. Salzmann, Ausstellungskat., Duisburg, 1969; *Kunst und Technik in den 20er Jahren*, hrsg. von Helmut Friedel, Ausstellungskat., München, 1980.

PS 0133 L 536

Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Einführung in die Architektur

Donnerstag 12-14 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 28.10.04

Zusammen mit der Malerei und der Skulptur bildet die Architektur die Trias der traditionellen kunsthistorischen Gattungen. Grundlegend für jegliche Beschäftigung mit Architektur ist die Kenntnis einer spezifischen Fachterminologie, die es erlaubt, einen Bau und seine Einzelteile zu beschreiben bzw. aufgrund von Grund- und Aufrissen dreidimensional zu veranschaulichen. Aufgabe des Kurses ist es, systematisch in die Fachsprache und Fragestellungen der Baukunst einzuführen – und zwar anhand ausgesuchter Beispiele, die alle Epochen und wichtige Bautypen von der Spätantike bis in die Moderne umfassen. Darüber hinaus werden auch Bauwerke der Antike behandelt, sofern sie für die nachantike Baukunst von Bedeutung sind. Die Teilnahme an diesem Kurs ist obligatorisch und wendet sich ebenso wie die „Einführung in die Bildkünste“ ausschließlich an Studierende der TU Berlin.

Anmeldung:

Zur Teilnahme an diesem Kurs ist eine schriftliche Anmeldung bis spätestens 27. Oktober 2004 erforderlich – unter Angabe des vollständigen Namens, der Matrikelnummer, der Anzahl der Fachsemester und der Angabe, ob Kunstgeschichte im Haupt- oder Nebenfach studiert wird: Bitte tragen Sie sich hierfür entweder in eine Liste ein, die ab dem 1.10.2004 im Sekretariat des Fachgebietes Kunstgeschichte liegen wird, oder melden Sie sich per E-Mail an: Kerstin.Englert@TU-Berlin.de

Weitere Hinweise:

- Hinweise zur Literatur und zum Seminarverlauf werden in der ersten Sitzung gegeben.
- Der Einführungskurs wird in der letzten Sitzung mit einer Klausur abgeschlossen.
- Diesem Einführungskurs ist ein **TUTORIUM** zugeordnet, das einen essentiellen Baustein der Veranstaltung darstellt und dessen Besuch für den Erwerb eines Leistungsnachweises zwingend notwendig ist.

HS 0132 L 537

PD Dr. Christoph Brachmann

Die ›Neuerer‹ in der süddeutschen Tafel- und Buchmalerei des frühen 15. Jahrhunderts

Dienstag 12-14 Uhr

Raum: A 052

Beginn: 26.10.04

Das frühe 15. Jahrhundert stellt im süddeutschen und böhmischen Raum in religiöser wie in künstlerischer Hinsicht eine Phase des Umbruchs dar: Der vorreformatorischen Lehre des 1415 als ›Ketzer‹ verbrannten Jan Hus' folgend, galten nun gerade Werke der zurückliegenden Epoche des ›Schönen Stils‹ wegen ihrer sinnlichen Reize als Quelle der Verderbtheit und fielen im Zuge eines ersten großen Bildersturms der Zerstörung anheim. Gleichwohl führten die kunstfeindlichen Strömungen der Zeit nicht zu einem Einbruch der Kunstproduktion. Vielmehr etabliert sich eine gemäßigt hussitische oder ›utraquistische‹ Reformkunst. Diese bleibt in den Themen katholisch, greift aber die Kritik an der Ästhetik des ›Schönen Stils‹ auf, indem sie auf Formenschönheit und Farbenprunk verzichtet. Manche Arbeiten dieser Richtung wirken demgemäß kunstlos, ja grob; jeglicher Schönheitssinn wird planvoll verletzt. Neu gegenüber älterer Malerei ist zudem nicht nur die Intensivierung von Raumwirkungen und die genaue Naturbeobachtung, sondern auch die Steigerung von Bewegung und Ausdruck; die persönliche religiöse Sicht des Künstlers beginnt wichtig zu werden: die Bilder erhalten eine neue Qualität der ›Überredung‹, analog den rhetorischen Zielen der damals gleichermaßen geforderten und geförderten Predigt. Daß diese Epoche in Deutschland insgesamt eine Zeit der Befreiung der Kunst von alten Bindungen, der Erweiterung des Horizonts und der Verfeinerung der bildnerischen Mittel wurden, ist vor allem der Auseinandersetzung mit italienischen und niederländischen Innovation zu verdanken. Die daraus resultierende künstlerische Reformbewegung hatte ihr Zentrum dabei weniger an den Höfen als in den süddeutschen Reichsstädten, hauptsächlich in Straßburg, Nürnberg und Augsburg. Verbunden war sie mit einer Generation höchst eigenwilliger Künstler, zu denen der Meister der Worcester-Kreuztragung, Martinus Opifex, Gabriel Angler und Hans Hirtz ebenso gehören wie Konrad Witz und Hans Multscher.

Literatur:

Alfred STANGE, Deutsche Malerei der Gotik, Bd. 11, Berlin/München 1961

Wilfried FRANZEN, Die Karlsruher Passion und das ›Erzählen in Bildern‹. Studien zur süddeutschen Tafelmalerei des 15. Jahrhunderts, Berlin 2002

Brigitte GULLATH, Jeffrey HAMBURGER, Karin SCHNEIDER, Robert SUCKALE, Die Ottheinrich-Bibel, Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Cgm 8010/1.2 der Bayerischen Staatsbibliothek München, Luzern 2002

Helmut MÖHRING, Die Tegernseer Altarretabel des Gabriel Angler und die Münchner Malerei von 1420-1450, München 1997

HS 0132 L 509

Prof. Dr. Magdalena Bushart
Emblematik

Mittwoch 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 27.10.04

Embleme sind mehrteilige Wort-Bild-Kombinationen mit politischer, religiöser oder moralisch-didaktischer Zielsetzung. Dabei illustriert nicht das Bild den Text oder erläutert umgekehrt der Text das Bild; vielmehr ergibt sich der allegorische Sinn gerade aus dem Zusammenspiel beider Elemente. Die mehrteilige Struktur findet sich erstmalig in Andrea Alciatis *Emblematum liber* (1531); in der Folgezeit konnte das Emblembuch sich als eigene literarische Gattung etablieren. Dennoch blieb die Emblematik keineswegs ans Buch gebunden. Embleme wurden auch für den Schmuck von Gebrauchsgegenständen, Möbeln, Gläsern, Fayencen eingesetzt; wir begegnen ihnen in Wand- und Deckendekorationen von Schlössern, Rathäusern und Kirchen beider Konfessionen sowie – zumeist in Form eines Zitats – in den Werken der Bildkünste wieder. Im Seminar wird es um die Theorie des Emblems und seine Vorformen, um Emblembücher des 16. und 17. Jahrhunderts und um die Anwendungsbereiche der Emblematik in Architektur, Bildhauerei und Malerei gehen.

Einführende Literatur:

Dieter Sulzer, *Traktate zur Emblematik: Studien zu einer Geschichte der Emblemtheorien* (Gerhard Sauder Hg.), St. Ingbert 1992; Karl-August Wirth/Wilhelm Heckscher, *Emblem, Emblembuch*, in: *Reallexikon der Kunstgeschichte* Bd. 5, S. 86-222; Arthur Henkel/Albrecht Schöne, *Emblemata. Handbuch zur Sinnbilckunst des 16. und 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1976²; Cornelia Kemp, *Angewandte Emblematik in süddeutschen Barockkirchen*, München 1981; Wolfgang Harms/Dietmar Peil(Hg.), *Polyvalenz und Multifunktionalität der Emblematik*. Akten des 5. Internationalen Kongresses der Society für Emblem Studies, 3 Bde. Frankfurt/Main 2002

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 531

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Barcelona: Vom Modernismo zur internationalen Moderne 1888-1939

Dienstag 14-16 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 26.10.04

Barcelona entwickelt sich – vor dem Hintergrund von Industrialisierung und katalanischem Regionalismus – seit Ende des 19. Jahrhunderts (Weltausstellung 1888) zu einer der führenden Metropolen der Moderne in Europa. Wie in Wien, Paris, Brüssel oder Glasgow verbindet sich die Begeisterung für neue Bautechniken und Bauaufgaben mit einer Blüte des Kunsthandwerks, dessen künstlerische Wurzeln und Motive jedoch starke folkloristische Wurzeln in der katalanischen Tradition haben. Während Barcelona mit zahlreichen Bauwerken, etwa der Architekten Gaudi, Montaner und Cadafalch vor dem Ersten Weltkrieg ein ganz neues Gesicht erhält, vollzieht sich der Übergang zum Internationalen Stil (J.M. Sert) unter retardierenden Momenten, so dass Mies van der Rohes Deutscher Pavillon auf der Internationalen Ausstellung (1929) fast als Fremdling in historisierender Umgebung erscheint. Parallel zur baulichen Kultur bleibt auch die mit Picasso, Miro, Dali u.a. verbundene Entwicklung der Kunstmoderne in Spanien, obwohl in Paris etabliert, vielfältig an Barcelona und die katalanischen Ursprünge gebunden.

Im Hauptseminar sollen herausragende Beispiele der Architektur- und Kunstgeschichte dieser Epoche beispielhaft analysiert und die Architektur- und Kunstentwicklung in Barcelona als solche nachvollzogen werden. Die Literatur ist mittlerweile so vielfältig und international, dass Spanischkenntnisse willkommen, aber nicht zwingend erforderlich sind. Die Teilnahme an einer für März 2005 geplanten Exkursion wird von den positiven Leistungen im Seminar abhängig gemacht.

Literatur: Eigenrecherche

Vorbesprechung und Themenausgabe: Donnerstag, 15.7. 15.00 Uhr
(Diathek)

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 513

Prof. Dr. Hartmut Krohm

Andreas Schlüter – Architekt und Bildhauer des Barock in Polen, Berlin und St. Petersburg

Freitag 10-12 Uhr

Raum: A 052

Beginn: 29.10.04

Die Lehrveranstaltung zu Andreas Schlüter (ca. 1660 – 1714) beabsichtigt, die künstlerische Leistung dieses Bildhauers und Architekten der Barockzeit in Polen, Preußen und Russland im europäischen Rahmen zu würdigen und nahe zu bringen. In Berlin selbst, wohin ihn Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I. in Preußen) 1694 als Hofbildhauer und Lehrer an der neu gegründeten Kunstakademie berief, steht nach der Zerstörung des Stadtschlusses und vielen anderen Verlusten lediglich ein Rest seines Schaffens vor Augen. Kaum vermag man sich noch vorzustellen, dass die preußisch-brandenburgische Residenzstadt in Konkurrenz zu Wien und anderen Hauptstädten eines der herausragenden barocken Kunstzentren jener Epoche gewesen ist.

Architektur und Skulptur, in enger Beziehung zueinander, eine von bildhauerischen Prinzipien ausgehende Ausformung der baulichen Gestalt, wie nicht zuletzt im Rahmen der Debatte um den Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses immer wieder betont worden ist, sollen in gleicher Weise erörtert werden, ferner Schlüters Entwurfstätigkeit im Hinblick von Dekorationssystemen für den Innenraum, zu untersuchen an den Paradekammern, dem Elisabeth- und Rittersaal des Schlusses. Zeugnisse der Bildhauerkunst in Berlin wie die Köpfe sterbender Krieger im Hof des Zeughauses, das Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten, die Königssarkophage im Dom, die Kanzel der St. Marienkirche, das Grabmal des Goldschmieds Daniel Männlich in der St. Nikolaikirche, die Reliefs von der Alten Post oder die mythologischen Figuren vom Dach der Villa Kamecke werden an ihren heutigen Stand- und Aufbewahrungsorten besprochen.

Die Aufmerksamkeit gilt ebenfalls der Tätigkeit Schlüters in Polen unter König Johann III. Sobieski, dem bedeutenden Skulpturenschmuck des Palais Krasinski in Warschau sowie anderen ihm zugeschriebenen Werken. Ein weiteres Thema sind die späten Entwürfe für den russischen Zarenhof. Untersucht werden auch die künstlerischen Voraussetzungen, unter anderem die Rolle des in Polen tätigen niederländischen Architekten Tilman van Gameren, die Verbindungen Schlüters zur Bildhauerkunst eines Gianlorenzo Bernini, François Duquesnoy, Artus Quellinus sowie François Girardon, um diese Thematik kurz zu umreißen.

Literatur in Auswahl: Heinz Ladendorf, Der Bildhauer und Baumeister Andreas Schlüter, Beiträge zu seiner Biographie und zur Berliner Kunstgeschichte seiner Zeit, Berlin 1935; Heinz Ladendorf, Andreas Schlüter, Baumeister und Bildhauer des preussischen Barock, mit einem Nachwort von Helmut Börsch-Supan, Leipzig 1997 (mit weiterführender Literatur); Guido Hinterkeuser, Das Berliner Schloss, Der Umbau durch Andreas Schlüter; Berlin 2003; Eymert-Jan Goossens, Andreas Schlüter, in: The Encyclopedia of Sculpture, Bd. 3, New York 2004, S. 1538-1540.

HS 0132 L 544

Prof. Dr. Bénédicte Savoy
Künstlerreisen von Dürer bis Anselm Kiefer

Di 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn : 25.10.04

Das Seminar vermittelt anhand verschiedener Quellen (Reisejournale, Briefe, Skizzenbücher etc.) sowie der Forschungsliteratur einen Einblick in die aktuelle Forschung über Künstlerreisen, die hier mit Fragen des (nicht nur) europäischen Kunst- und Kulturtransfers in Zusammenhang gebracht werden. Die seit dem 15. Jahrhundert immer öfter durchgeführten Reisen von Künstlern, die im 19. Jahrhundert zu einer regelrechten Institution wurden, bieten ein weitreichendes Untersuchungsfeld um künstlerische und kunsthistorische Interdependenzen zwischen Regionen oder Nationen sowie Interessenhierarchien aufzuzeigen. In gemeinsamer Diskussion werden wir versuchen, die Reisekonjunktur und Ziele von Künstlern seit der Renaissance zu beleuchten, eine Typologie der Künstlerreisen (Studienaufenthalt, Motivsuche, Expeditions- oder metaphysische Reise, Exil, „Markterschließung“) zu erstellen und die konkreten sowie intellektuellen und kulturhistorischen Ergebnisse dieser Reisen zu beleuchten. Es wird wohlgemerkt um zeitlich begrenzte Reisen und nicht um Künstlerwanderungen oder längere Aufenthalte gehen.

Einstiegsliteratur:

Joachim Rees und Winfried Siebers, „Die Kunst der Beobachtung. Anmerkungen zum Wandel der Künstlerreise 1770-1780“, in: *Mehr Licht. Europa um 1770. Die bildende Kunst der Aufklärung*, Ausstellungskat., hrsg. Herbert Beck, Peter C. Bol und Maraike Bückling, München 1999, S. 419-434.
Olaf Klose, *Skandinavische Landschaftsbilder: deutsche Künstlerreisen von 1780 bis 1864*, Neumünster, 1975; *Auch ich in Arcadien : Kunstreisen nach Italien 1600-1900*, Ausstellungskat., Marbach, 1966.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

Projektseminar

Prof. Dr. Bénédicte Savoy

Museumskultur in Europa. 1750-1830, Fortsetzung des Projektseminars

Nach Vereinbarung

Aufgabe dieses seit April 2004 laufende Projektseminars ist es, in intensiver gemeinsamer Arbeit anhand verschiedener Quellen – Kataloge, Hängepläne, Reiseberichte etc. – sowie der aktuellen Forschungsliteratur eine wissenschaftliche Dokumentation über die Sammlungs- und Baugeschichte der öffentlichen Kunstmuseen in Europa um 1800 zusammenzustellen. Eine Edition der Arbeitsergebnisse ist geplant. Zu Beginn des SS 2004 wurde eine zwölköpfige Forschungsgruppe zusammengestellt, die sich regelmäßig zum Ergebnis- und Methodenaustausch trifft. Kurzexkursionen zu Forschungseinrichtungen (Bibliotheken und Archive) sind durchgeführt worden und weiterhin geplant.

PS/HS 0132 L 536

Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Berliner Kirchen nach 1950

Mittwoch 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 27.10.04

Kriegszerstörung, städtebauliche Veränderungen und Bevölkerungsverschiebungen führten nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland zu einer Vielzahl von kirchlichen Neu- und Wiederaufbauten — so auch in Berlin, wo seit 1945 allein über 160 evangelische und katholische Kirchen sowie Gemeindezentren neu errichtet wurden.

In den ersten Jahren nach dem Krieg entwickelte sich eine vom traditionellen Kirchenbau weitgehend losgelöste Formensprache: die Bauten der 50er und 60er Jahre zeigen vielfältige Grundrisskonzeptionen und Raumlösungen. Darüber hinaus entwickelte sich in einer Vielzahl von ihnen eine Symbolik aus sinnlich unmittelbar wahrnehmbaren „Bildern“, die in der theologischen Sprache des Alten Testaments wurzeln – wie die Kirchen in Gestalt eines Zeltes, einer Höhle oder eines Schiffes. Zu untersuchen sein wird die Quelle dieser Bilder und deren formale Umsetzung.

Neben bzw. nach diesen Bauformen, welche die Assoziation an ein Unterwegssein zuließen, dominierte seit Mitte der 60er Jahre ein Bautypus, der das Bild der Sesshaftigkeit impliziert: Die Kirche als „Wohnung“. Sie bietet verschiedensten gemeindlichen Aufgaben dauerhaft Raum und fand baulichen Ausdruck im sogenannten Gemeindezentrum – gleichsam ein Kirchentypus der säkularisierten Zeit, in der das Leitbild „Kirche“ zunehmend verblasste. Gemeindezentren sind funktionale, in ihre Umgebung integrierte Wohnhausarchitekturen mit wertneutralen Mehrzweckräumen. Sie entstanden vor allem in den 60er und 70er Jahren überwiegend in Neubaugebieten. Gemeindezentren sind *auch*, aber nicht *nur* Orte des sonntäglichen Gottesdienstes. Auf die in ihrer Gestalt profanierten Gemeindezentren folgt seit den 1990er Jahre eine Rückbesinnung auf betont sakrale Formen.

Aufgabe des Seminars ist es, das breite architektonische Spektrum der Kirchenbaukunst seit 1950 anhand ausgewählter Bauten vorzustellen. Darüber hinaus richtet sich der Blick auf jene Bauten, deren Erhalt gefährdet ist oder denen eine Nutzungsveränderung bevorsteht. Dies betrifft insbesondere Kirchenbauten und Gemeindezentren der 60er und 70er Jahre. Beispielhaft sei hier nur die in ihrer Entstehungszeit auch außerhalb von Deutschland rezipierte Beton-Kirche St. Agnes in Kreuzberg von Werner Düttmann genannt, deren zeitgebundene Architekturform u.a. mangels öffentlicher Unterstützung heute akut vom Abriss bedroht ist.

HINWEIS:

Das Seminar richtet sich an Studierende des Haupt- und Grundstudiums.

LITERATUR: Gebhard Streicher, Erika Drave, Berlin. Stadt und Kirche, Berlin 1980; Günther Kühne, Elisabeth Stephani, Evangelische Kirchen in Berlin, Berlin ²1986; Ernst Badstübner, Sibylle Badstübner-Gröger, Kirchen in Berlin. Von St. Nikolai bis zum Gemeindezentrum „Am Fennpfuhl“, Berlin 1987; Berlin und seine Bauten, hrsg. v. Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin, Bd. VI: Sakralbauten, Berlin 1997; Kirchen Berlin Potsdam, hrsg. v. Christine Götz und Matthias Hoffmann-Tauschwitz, Berlin 2003.

HS 0132 L 546

Prof. Dr. Wolfgang Wolters

Selbstverständnis und Selbstdarstellung der Republik Venedig in den Künsten (1500 - 1640)

Blockveranstaltung mit Exkursion, s. Aushang

Die Republik Venedig und die Venezianer haben keine Gelegenheit versäumt, die Künste und Künstler zur Mehrung der „reputazione“ zu nutzen. Stadtbaukunst, Wohn- und Verwaltungsbauten, die Bilder in den Scuole Grandi und im Dogenpalast sind immer auch Teil der Selbstdarstellung der Republik und vermitteln Einblicke in das Selbstverständnis des Staats und seiner Bewohner. Eine oft verkannte Rolle spielten hierbei die Architekten, Bildhauer und Maler, deren Auftragswerke auch deren Auffassungen von den Aufgaben und Themen erkennen lassen. Das Seminar wird diesen Aufträgen und der Analyse der Werke von Baumeistern, Bildhauern und Malern widmen.

Geplant sind ein Kompaktseminar in Berlin (Ende Jan. 2005) und eine Exkursion (max. 15 Teilnehmer) nach Venedig (Arbeit vor Ort voraussichtlich 1.4. – 9.4.2005).

Teilnahmevoraussetzung für das Kompaktseminar und die Exkursion sind analytische Literaturberichte, die als Kurzreferate vorgetragen und mit Diapositiven illustriert werden.

Die Themen und alle weiteren Einzelheiten, wie auch der Termin der Vorbesprechung werden am Schwarzen Brett am Ende der Vorlesungszeit des SS 2004 bekannt gemacht.

CO 0132 L 553

Prof. Dr. Magdalena Bushart

Berufsfelder der Kunstgeschichte

Donnerstag 19-21 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 4.11.2004

Wer Kunstgeschichte studiert, wird vor allem mit *einem* Tätigkeitsfeld des Faches konfrontiert: der universitären Lehre. Daneben kann man sich durch Praktika eine ungefähre Vorstellung von der Arbeit im Museum oder in der staatlichen Denkmalpflege verschaffen. Welche Möglichkeiten aber eröffnen sich den Absolventen und Absolventinnen des Faches außerhalb dieser Institutionen? Worin unterscheidet sich die Tätigkeit freiberuflicher Ausstellungskuratoren von der der Museumskollegen? Wie wird man Galerist (in), wie Kunst- oder Architekturkritiker(in)? Welche Aufgaben übernehmen Kunsthistoriker(innen) im Architekturbüro? Wie sieht die Arbeit in einem Auktionshaus oder im Kunsthandel aus? Um diese und ähnliche Fragen soll es in einer Veranstaltungsreihe gehen, die als Colloquium mit Gästen geplant ist. Dabei werden in voraussichtlich sechs Sitzungen Vertreter der „freien“ Berufe ihre Tätigkeitsbereiche vorstellen und anschließend für eine Diskussion zur Verfügung stehen.

Das genaue Programm und die jeweiligen Termine werden zu Beginn des Wintersemesters per Aushang am Schwarzen Brett und auf der homepage des Instituts bekannt gegeben.

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 556

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung.

CO 0132 L 558

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
AG (Projektseminar) Die Nachkriegsmoderne in Berlin

2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung

Arbeitsgemeinschaft für Mitglieder des gleichnamigen Hauptseminars im SS 2003 und WS 2003/04.

CO 0132 L 554

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

Dienstag 20-22 Uhr Raum: A 052 Beginn: s. Aushang

Im Rahmen des Colloquiums werden laufende Magisterarbeiten sowie die Themen der Dissertationsprojekte behandelt. Zu Beginn ist eine Tagesexkursion nach Ziesar geplant, um die Vorbereitung des dortigen Museums und die dort aufgedeckte Wandmalerei kennenzulernen.

KU 0132 L 557

Pietro Monsutti M.A.

Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte

Donnerstag 16-18 Uhr s.t. Raum: EB 420 Beginn: 28.10.04

Ziel des Kurses ist es, Studenten der Kunstwissenschaft anhand von mittelschweren Fachtexten eine Grundlage der italienischen Sprache zu vermitteln, die sie in die Lage versetzt, schriftliche Abhandlungen mit Hilfe des Wörterbuchs zu verstehen. Es werden anhand von Texten verschiedener Art, auch Zeitungsartikel, die wichtigsten grammatikalischen und syntaktischen Strukturen analysiert. Konjugation, Präposition und typische Formen der italienischen Schriftsprache wie *passato remoto*, Partizip Perfekt und Gerundium werden besonders berücksichtigt. Ein Grundwortschatz der Fachterminologie wird vermittelt.

Es werden eine regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zu Hausarbeiten erwartet. Die Texte werden in Fotokopie vom Dozenten verteilt und nach der Bearbeitung von den Studenten ins Deutsche übersetzt.

Literatur:

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

Hinweise:

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen.

SPRECHSTUNDEN

Blunck, Dr. Lars	Donnerstag 14-16 Uhr
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Dienstag 10-12 Uhr
Krohm, Prof. Dr. Hartmut (im Institut)	Freitag 12-14 Uhr
Meyer M.A., Andrea	Dienstag 14-16 Uhr
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	Montag 12-14 Uhr
Suckale, Prof. Dr. Robert (Voranmeldung im Sekretariat, Tel. 314 22233)	nach Vereinbarung
Wittmann-Englert, Dr. Kerstin	Donnerstag 15-17 Uhr

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

Name	Telefon dienstlich	Fax dienstlich
Blunck, Dr. Lars	314-25998	314-23844
Brachmann, PD Dr. Christoph	314-28922	314-23844
Buczynski, Bodo	Über 314-22233	314-23844
Bushart, Prof. Dr. Magdalena	über 314-22233	314-23844
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von	314-23232	314-23844
Hänsel, Dr. Sylvaine	über 314-22233	314-23844
Hoh-Slodzyk, Dr. Christiane	852 47 00	852 47 00 40
Jaeggi, PD Dr. Annemarie	über 314-22233	314-23844
Krohm, Prof. Dr. Hartmut	206-168 15	206-168 12
Martin, PD Dr. Frank	über 314-22233 0331-2796114	314-23844
Meyer M.A., Andrea	314-21297	314-23844
Monsutti M.A., Pietro	über 314-22233	314-23844
Most, Mechthild	über 314-22233	314-23844
Rump, PD Dr. Gerhard Charles	259171966, Mobil: 0177-3822486	314-23844
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	314-22739	314-23844
Steingräber, Dr. Cristina	über 314-22233	314-23844
Wittmann-Englert, Dr. Kerstin	314-21297	314-23844
Wolters, Prof. Dr. Wolfgang	über 314-22233	314-23844